

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Zukunftswerkstatt Demenz / DemNet-D, Teilprojekt Krefeld
Schlüsselbegriffe	Demenznetzwerk, Demenz im Krankenhaus, Case Management, Demenzkoordinator
Vorhabendurchführung	DemNet-D, Teilprojekt: Demenzforschungszentrum der Alexianer Krefeld GmbH
Vorhabenleitung	Prof. Dr. Ralf Ihl
Autor(en)	Prof. Dr. Ralf Ihl
Vorhabenbeginn	01.04.2012
Vorhabenende	31.03.2015

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Durch das Projekt sollte die Versorgung von Menschen mit Demenz in Krefeld weiterentwickelt und vor allem der Fokus auf die Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus gelegt werden. Hierfür wurde der sogenannte „Demenzkoordinator“ im Krankenhaus installiert, der in Kontakt mit Demenzansprechpartnern der verschiedenen somatischen Stationen steht. Besteht ein Verdacht auf Demenz auf einer der Stationen, kontaktiert der Demenzansprechpartner den Demenzkoordinator, um eine Demenzabklärung in die Wege zu leiten. Zudem tritt der Demenzkoordinator in Kontakt mit dem Beratenden unabhängigen Koordinator (BUK), um somit nicht nur die medizinische, sondern auch die psychosoziale Versorgung sicherzustellen, die auch nach dem Krankenhausaufenthalt gewährleistet wird. Ein wesentliches Kennzeichen des Demenznetzwerkes Krefeld ist die Behandlungskonstanz. Der BUK bleibt Ansprechpartner über den gesamten Krankheitsverlauf und bindet die Patientin beziehungsweise den Patienten in das Demenznetzwerk Krefeld dauerhaft ein (unter anderem Anbindung an Gedächtnissprechstunde und so weiter)

2. Durchführung, Methodik

- Konzeption eines Weiterbildungskonzeptes für das Krankenhaus, welches auf den verschiedenen Stationen umgesetzt wird. Mittlerweile wurden mehr als 90 Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner geschult.
- Erhebung der Anzahl der konsiliarischen Beratungen (100 pro Monat in Krefeld, 20 im Monat in Tönisvorst)

- Erhebung der Anzahl geschulter Demenzansprechpartnerinnen und Demenzansprechpartner auf den Stationen (über 90 Personen)
- Insgesamt wurden 68 Patientinnen und Patienten angefragt, ob sie an der Evaluationsstudie des Demenznetzwerks Krefeld teilnehmen möchten. Hierbei fielen insgesamt 44 Patientinnen und Patienten heraus (7 aufgrund von Heimunterbringung, 23 hatten kein Interesse, 4 verstarben, 1 Person wies keine Demenz auf, 6 Personen aus Zeitgründen beziehungsweise aufgrund von Stress, bei 3 Personen war eine Befragung nicht möglich).

3. Gender Mainstreaming

Die Zielgruppe, Menschen mit Demenz, ist durch ein Überwiegen weiblicher Erkrankter gekennzeichnet. Ursache ist, dass Demenzen mit höherem Alter häufiger werden. Männer sind durch eine geringere Lebenserwartung in der Erkranktengruppe erheblich seltener vertreten. Meist beträgt ihr Anteil nur 20 Prozent. Die zweite beteiligte Gruppe sind Angehörige oder sonstige primär Pflegende. Auch hier ist das weibliche Geschlecht stärker vertreten. Meist befinden sich diese Menschen im Berufsleben und stehen im Pflegefall vor der Frage, wer seine Arbeit eher aufgeben kann. Hierbei spielen finanzielle Aspekte eine Rolle und Familien entscheiden sich meist dafür, die Pflege durch die weniger verdienende Person durchführen zu lassen. Meist führen Männer höher bezahlte Jobs aus, was dazu führt, dass Frauen häufiger pflegen. Im Projektteam wurde eine Gleichverteilung der Geschlechter erreicht. Bei der Gewinnung von Demenzansprechpartnerinnen und Demenzansprechpartnern wird besonderer Wert auf die Gewinnung von männlichen Teilnehmern gelegt, da in Krankenhausstationen ein hoher Anteil von weiblichen Mitarbeitern zu verzeichnen ist.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die Meilensteine entsprechend dem Arbeits- und Zeitplan des Projekts wurden übertroffen. Darüber hinaus wurden noch weitere innovative Bausteine im Demenznetzwerk eingefügt. Eine kontinuierliche Fortführung der Angebote auch nach Projektende konnte gewährleistet werden. Auch ist die Überführung in die Regelversorgung erfolgreich in die Wege geleitet worden und wird in einem stetigen Prozess weiter ausgebaut. Dieses Gesamtkonzept konnte zudem in einem weiteren Krankenhaus in Tönisvorst (Kreis Viersen) übertragen werden. Der Kontakt zu allen Stationen im Versorgungsbereich ist regelmäßig und wird stetig vertieft. Es findet ein regelmäßiger und intensiver Kontakt zu allen somatischen Stationen statt. Die Begleitung der Patientinnen und Patienten im somatischen Bereich ist ein fester Bestandteil im Verlauf der stationären Behandlung geworden, sodass alle Patientinnen und Patienten im Demenznetzwerk aufgenommen werden können. Schon während der vollstationären Behandlung haben die Patientinnen und Patienten die Möglichkeit an tagesstrukturierenden Gruppenangeboten teilzunehmen. Hierfür wurde extra ein Hol- und Bringdienst eingerichtet. Ebenso können die Patientinnen und Patienten auf der somatischen Station durch eine feste

Bezugsperson (geschulte Ehrenamtliche und auch Fachkräfte) begleitet werden. Hierbei stehen stützende Gespräche und einzelne Beschäftigungsangebote im Vordergrund. Die Patientinnen und Patienten, die diese Angebote wahrnehmen, nutzen diese in der Regel auch dann noch, wenn sie längst in die häusliche Umgebung entlassen worden sind. Durch diese verlässliche Begleitung verbleiben die Patientinnen und Patienten im Versorgungsnetz und ein veränderter Hilfebedarf kann sofort erkannt werden.

300 konsiliarische Beratungen im Verlauf des Projekts wurden übertroffen.

Mittlerweile sind die konsiliarischen Beratungen fest etabliert und werden stetig ausgebaut. So können für das Krankenhaus in Krefeld 100 Beratungsgespräche pro Monat verzeichnet werden und im Krankenhaus in Tönisvorst 20 Beratungsgespräche pro Monat.

Demenzansprechpartner kumulativ geschult

Die geplante Anzahl der Schulungen wurde bereits Ende 2012 erreicht. Die Schulungen haben sich im Krankenhausablauf fest etabliert und werden auch nach Projektende regelmäßig weitergeführt. Darüber hinaus wurden Schulungen auch von anderen Einrichtungen angefragt, sodass sich ein ganzes Fort- und Weiterbildungssystem entwickelt hat, welches nun auch für andere Träger zur Verfügung steht.

Zwei Doktoranden haben sich mit der Evaluation des Netzwerkes beschäftigt.

Koordination mit anderen Projekten

Das Projekt ist abgestimmt mit weiteren Projekten im Demenznetz Krefeld. Die Datenerhebung im Rahmen der Evaluation durch die Aktion Psychisch Kranke e.V. wurde 2013 nochmals verlängert bis April 2014. Die Auswertung ist bereits erfolgt. Das Projekt „Innovate Dementia“ versucht die Erkenntnisse des Netzwerkes Krefeld transnational weiterzuverfolgen. Die Projektförderung des Gerontopsychiatrischen Zentrum durch den Landschaftsverband Rheinland unterstützt unter anderem auch die sozialarbeiterische Fortführung der Hilfen für Menschen mit Demenz nach dem Krankenhausaufenthalt. Zusätzlich bringen Mittel des Projekts „Lokale Allianzen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) einen Beitrag für die Stadtteilarbeit.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die in der Zukunftswerkstatt Demenz erzielten Ergebnisse sind geeignet, durch interessierte Dritte (zum Beispiel: Pflegekassen, Kommunen, Selbsthilfeorganisationen, ehrenamtlich engagierte Personen) in die Praxis umgesetzt zu werden. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Rahmen des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes (PSG II) in § 45c Absatz 9 Elftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI) eine Möglichkeit geschaffen, dass ab Januar 2017 die Pflegekassen regionale Zusammenschlüsse oder Modellvorhaben, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, fördern können.